Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]

Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Band: 10 (1927)

Heft: 7

Rubrik: Freigeistige Vereinigung der Schweiz : Präsidentenzusammenkunft, Samstag den 23. April 1927, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller in Bern

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Präsidenten-Zusammenkunft

Samstag den 23. April 1927, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller in Bern.

Traktandenliste:

1. Organ (Propaganda — Einzelpreis — Inserate — Mitarbeiterhonorar — Redaktionskommission).
2. Lesemappe.
3. Beschickung des Monistenkongresses in Wien.
4. Verschiedenes.

Vor allem lassen die Anträge der Berner Ortsgruppe (siehe Nachtrag zur Traktandenliste der Hauptversammlung) eine Vorbesprechung als unbedingt notwendig erscheinen. Ausser den Präsidenten der Ortsgruppen, den Redaktoren und Geschäftsführern sind an dieser Sitzung auch andere Mitglieder der F. V. S. willkommen. Ortsgruppen-Präsidenten, die nicht teilnehmen können, sind gebeten, sich vertreten zu lassen.

Im Namen des Hauptvorstandes der F. V. S.
Der Präsident: C. Flubacher.

Hauptversammlung

Sonntag den 24. April, vormittags 10 Uhr, im Hotel Ratskeller in Bern.

Ergänzung der Traktandenliste:

6 a) Anträge der Ortsgruppe Bern:

1. Erhöhung der Mitgliederzahl der Redaktionskommission.
2. Schaffung eines ständigen Sekretariats, event. vorerst im Nebenamt.
3. Förderung der Mitarbeit am Organ durch festgelegtes Zeilenhonorar — erhöhtes Honorar für wissenschaftliche Mitarbeiter — jährliches Preisausschreiben.

Im Namen des Hauptvorstandes der F. V. S.
Der Präsident: C. Flubacher.

Zugsverbindungen.

a) für die Präsidenten-Zusammenkunft:

Basel ab 3.47; Luzern ab 3.47; Olten ab 4.44; Zürich ab 3.33; Bern an 5.46.

b) für die Hauptversammlung:

Basel ab 7.35; Luzern ab 7.30; Zürich ab 7.43; Olten ab 8.44; Bern an 9.43.

(Die Gesinnungsfreunde aus Luzern und Basel treffen sich am Bahnhof Olten und benützen zur Weiterfahrt den Zug 8.44, um gemeinsam mit den Zürchern fahren zu können.)

Im Sinn und Geist der Wissenschaft.

V.

Die Metaphysik.

Vor einem Teufel bekreuzigt sich der Freidenker zwar nicht mehr, wohl aber vor der Metaphysik, die für ihn die Rolle des leibhaftigen Gottseibeiuns vertritt. Und doch wird derjenige, der diese Darlegungen zu Ende liest, mir sicher am Schlusse zugeben, dass auch der Freidenker ohne Wissen um die Grundlagen einer Metaphysik nicht auskommen kann, wenn er philosophisch gebildeten Gegnern mit Erfolg gegenüber treten will. Es liegt ein gut Stück wissenschaftlicher Erziehung darin, einen gefährlich scheinenden Begriff, wie Metaphysik, anzuhalten und ihm die Legitimation abzuverlangen, aber nicht einfach vor ihm davonzulaufen.

Unter dem Begriffswort »Metaphysik« gehen allerdings im menschlichen Geistesleben abenteuerliche Gesellen herum, und es gelüstet einen stark, einige dieser Gestalten hinter stillen Klostermauern oder in einem Sanatorium endgültig verschwinden zu lassen. Diese missratenen metaphysischen Gebilde sollen aber die Metaphysik als solche nicht gefährden; es gibt auch eine Metaphysik, der wir unsere Zustimmung nicht versagen können, die uns sogar zum Heile ausschlagen kann.

Was bedeutet der Name? »Meta ta physika — nach, hinter dem Naturwissenschaftlichen« heisst er genau, und er bezeichnet eigentlich eine Reihe von Schriften des Aristoteles, die im grossen Sammelwerk hinter seinen physikalischen Abhandlungen kamen. Da aber auch in diesen Schriften schon die Prinzipien und letzten Ursachen der Naturerscheinungen untersucht wurden, so vermutet der heute beste Aristoteleskenner, W. W. Jäger (Berlin), dass diese Bezeichnung »meta ta physika« doch nicht nur, wie allgemein angenommen wird, eine Katalogbezeichnung sei, sondern einen Hinweis auf den Inhalt darstelle: Das, was über das Physikalische, rein Natürliche hinausgeht! Soviel zum Begriffswort; nun zum Begriff selber! Ein eindeutiger Inhalt ist wohl kaum aufzutreiben. Wir müssten doch vorerst wissen, was wir unter »Natur« zu verstehen haben. Er ist sehr umstritten. Um nur das Gröbste herauszuheben: Der mittelalterliche Asket, der gegen die Natur als ein Teufelswerk tobt, könnte einen Rousseau nicht verstehen, der für die Natur als Gegensatz zur Ueberkultur schwärmt. Für uns wäre die Aufgabe aussichtslos, hier im Vorbeigehen schnell einen Begriff der »Natur«, der Physis, aufzustellen.

Mit »Natur« oder »Physis« ist hier gemeint die erkannte oder doch die der Erkenntnis zugängliche Natur. So wird oft »Physis« dann gleichgesetzt mit »Erkenntnis«, und die Metaphysik ist dann abhängig vom Umfang der menschlichen Erkenntnis. Je kleiner und schwächer die Erkenntnis, desto mehr Möglichkeit zur Metaphysik; je weiter sich die Erkenntnis ausdehnt, desto kleiner werden die Möglichkeiten der Metaphysik. Im Mittelalter brannte das Licht wissenschaftlicher Erkenntnis nur schwach, und unheimlich ragten die Umrisse der unbestrahlten Umwelt in den spärlich erleuchteten Lichtkreis

Feuilleton.

Von den höchsten Dingen.

Randbemerkungen zu einem Buch.

Von Prof. Dr. Hermann *Sternbach,* Sambor i. Pol.

Das Thema: Gott! »Einen Gott positiv (nicht hypothetisch) zu lehren, anstatt höchstens die Frage nach seiner Existenz aufzuwerfen, ohne sie bestimmt zu beantworten, ist die schlimmste und hohlste Anmassung, deren sich das Menschengeschlecht bisher schuldig gemacht hat, ist eine Arroganz, eine Dummheit, ein Betrug.« Ein Blindgeborener, der Farbenlehre doziert. Etwas lehren, das man selbst nicht weiss, das ist Hochmut. Wir sind unbescheiden, sind viel zu sehr von unserer Bedeutendheit eingenommen. Wir müssen bescheiden werden, uns auf unsere Unbedeutendheit besinnen, auf unsere Unfähigkeit, die letzten Erklärungen für das Weltall zu finden. Aber daraus folgt noch nicht, dass wir all das gutheissen und schafartig hinnehmen, was der Vernunft in grellster Weise hohnspricht. Es ist schwer, an Gottes Vorsehung, Ratschluss und Gerechtigkeit zu glauben oder Krieg u. dgl. als Strafe Gottes anzusehen, wenn man bedenkt, dass von diesen Kataklismen die Guten und Unschuldigen nicht ausgenommen bleiben, im Gegenteil; diese gerade am tiefsten betroffen werden, während die geistigen Väter des Massenmords, seine eigentlichen Urheber, heil davonkommen, womöglich noch mit Kranz und Denkmal geehrt werden. Wo ist hier der unerforschliche Ratschluss Gottes? Was will oder vermag seine Vorsehung gegen ein Erdbeben? gegen eine Seuche?, wenn sie nichts gegen einen von Menschen verursachten und entfachten Krieg vermochte, noch vermag? Liegt es in Gottes Ratschluss etwa, dass Menschen Bestien werden?, was jeder Mordende ist, sein muss. Wo ist dann die göttliche Erleuchtung? Kirche und Geistlichkeit wissen darauf eine Antwort: die Menschen wissen nicht, was sie tun. Wo ist aber dann die göttliche Weisheit und die Macht, die Menschen um das Rechte wissend zu machen? Glaube und Offenbarung sind eben nicht für den denkenden, offenen Kopf. Das weiss der Klerus, das wusste aber auch schon Paulus. Und da er es mit Einfältigen, am Geiste Armen zu tun hatte, so stellte er es gescheit an, indem er diesen seinen Zuhörern es weismachte, dass die Weisen nichtswert, verloren und der Gotteskraft nicht teilhaftig seien. Eine Methode, die gute Früchte zeitigt, wenn sie Enghirnigen gegenüber angewandt wird. Durch nichts lässt sich ein Unwissender leichter gewinnen, als wenn man ihm sagt, endlich einprägt, dass das Wissen des Teufels sei. So beugt man zugleich seinem Denken vor. Und wenn ihm noch dafür die Seligkeit zugesagt wird, so hat man ihn ganz. Freilich darf man nicht versäumen hinzuzufügen, dass diese Seligkeit ihr alleiniges, ausschliessliches Monopol sei, eine Art Prämie für Denkfaulheit. Das ist die theologische Methode: den Gegner als etwas Minderwertiges hinzustellen, der Geringschätzung preiszugeben. Und jeder Dummkopf hat die Neigung, sich über die anderen erheben zu wollen. Dadurch wird in ihm das Bewusstsein eigener Obskuranz verwischt.

Aber nicht allein die Theologen bedienen sich dieser Methode. Die Künder des Rassen-, Klassen- und Massenhasses haben ihre Nutzbarkeit ebenfalls erkannt und sich zugute gemacht. Was ist der wüsteste Nationalismus anderes? Was besagt die Drohung sogen. »deutscher« Studenten, der Kantteier einen friedlichen Verlauf zu